

Nach einer im Facsimile mitgetheilten Inschrift an der Südseite der Kirche ist solche 1456 gegründet; 1522 und 1703 wurde sie durch Feuer beschädigt und bei der Herstellung bedeutend verändert. Die ursprünglich niedrigen Seitenschiffe wurden durch einen Fachwerksaufbau mit dem Querschiffe in gleiche Höhe und unter ein und dasselbe Dach gebracht. Die Arkaden zwischen den Schiffen bestanden aus viereckigen schwerfälligen Pfeilern und Spitzbögen. Bei der letzten Restauration 1856—1859 ist das Dach beibehalten; die Umfassungen sind massiv erneuert, die viereckigen Pfeiler durch runde ersetzt und als Decke aus Holz construirte Kreuzgewölbe angebracht. Dergleichen Gewölbe finden sich auch in dem früher massiv überwölbten, im Uebrigen in alter Construction beibehaltenen, mit Spitzbogenfenstern versehenen Chore. Material der Wände Bruchstein, des Sockels, der Strebepfeiler und Gesimse Sandstein. Vom Innern der Kirche ist eine perspectivische Zeichnung mitgetheilt. — Hauptaltar massiv; Aufsatz, ein Triptychon, zu den ausgezeichnetsten mittelalterlichen Schnitzarbeiten Niedersachsens gehörend, mit Figuren unter Baldachinen und Gemälden auf den Außenseiten, aus der St. Godehardskirche in Hildesheim stammend. Ein Nebenaltar. — Alte Altardecke mit Figuren in Sticerei, jetzt in Privatbesitz übergegangen. Alter silberner (in einer Zeichnung dargestellter) Kelch mit Reliefs auf dem Fuße. — In einer Nische an der Südseite des Chors sehr werthvolle Schnitzarbeit, Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes, ebenfalls aus der St. Godehardskirche in Hildesheim hierher gelangt. — Sacristei im gewölbten Anbau an der Südseite. — Kirchenbücher seit 1614, darin auch Nachricht über Verheerungen durch die Pest.

An der Südseite der Stadt lag einst das Dorf Empna. Spuren von Fundamenten der Kirche, Todtengebeine und ein Stein mit eigenthümlich geformtem Kreuze daselbst bei Verlegung der Landstraße nach Rheden aufgefunden.

71) Capelle auf dem Friedhofe zu Gronau, die Lehder Capelle oder Kirche genannt, auf der Stelle des ausgegangenen Dorfs Lehde. Sie ist ursprünglich im romanischen Style erbauet und massiv überwölbt, durch spätere Restaurationen aber sehr entstellt.

72) Hospital St. Georgii bei Gronau, an der Nordostseite der Stadt, mit kleiner massiver Capelle aus dem 15. Jahrhundert, mit Spitzbogenfenstern und einem s. g. Dachreiter.

73) Kirche zu Gustedt. Thurm im Westen mit rundbogigen Schallöffnungen; vom Innern der Kirche führt in denselben eine eigenthümlich gestaltete Thür (einer kleinen Skizze zufolge mit maurischem Bogen). Die Kirche mit schlichten